

## Zahnmedizin

**Strategie zur Vermeidung der intraoralen Bakterien-Übertragung:**  
Auch nur einmal den Mund voll nehmen hilft schon 9

**Nebenwirkungen bei zahnärztlicher Lokalanästhesie:**  
Schwere Zwischenfälle sehr selten 9

**Gefräste Stege für implantatgestützten ZE im zahnlosen Kiefer:**  
Aufwand, der sich lohnt 10

## Praxis aktuell

**Fit für die Festzuschüsse (4):**  
Für den Patienten eine günstigere Lösung 14

**Neue Freiheiten dank kabellosem Mikromotor:**  
Auf Hausbesuch 20

**Kultur** 24/25

**Leserforum** 27

SEMPERDENT  
ZAHNERSATZ  
Kostenlos / unentgeltlich  
€ 0.00  
ZB A  
4629/K  
ZB MED

Ausnahmeindikationen der Implantologie mit der Stiftung „unentgeltlich zu versorgen“, sei völlig illusorisch, so die KZBV.

## Implantologie im Bema so nicht auszuhebeln

So könne politisch eine Definition der Bema-Positionen für die Implantologie nicht verhindert werden, hieß es aus der KZBV. Vor allem sei das notwendige „Stiftungskapital“ von 50 bis 100 Millionen Euro für eine kostenlose Therapie der etwa 1.000 Fälle, die jährlich unter die Ausnahmeindikationen fallen und einen Aufwand von mehreren Millionen Euro Behandlungskosten erfordern, nicht aufzubringen,

Die anwesenden Vertreter der Implantologie-Unternehmen haben nicht erkennen lassen, die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen zu können. Nur ein Bruchteil davon könne von den Implantatherstellern erwartet werden.

Von Seiten der KZBV sah man keine Möglichkeiten, in einer Tumorstiftung mit dieser Aufgabenstellung mitzuarbeiten – eigentliches Ziel der Stiftung sollte es sein, die Definition der Bewertungen implantologischer Leistungen im Bema/Teil IV durch Übernahme der Therapiekosten im Ausnahmekatalog zu verhindern. Es sei „nicht möglich, hier einzuspringen und alle Fälle aufzufangen“, so war aus der KZBV  
(Fortsetzung auf Seite 4)

prägten Forschungsorientierung“ Überlegungen ab, die Zahnmedizin an die Fachhochschulen zu verbannen.

## Konvergente Entwicklung von Zahn- und Humanmedizin

Die Bundeszahnärztekammer (BZÄK), die Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) und die Vereinigung der Hochschullehrer in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (VHZMK) unterstützen ausdrücklich die Forderung des Wissenschaftsrats, Forschung und Lehre „an den nationalen Hochschulstandorten erheblich zu verstärken“, und betonen, dass

Studie aus der Erosionssprechstunde der ZMK-Uniklinik Bern:

## Erosive Läsionen kein Altersphänomen

Die Prävalenz erosiver Läsionen ist kein Altersphänomen, heißt es in einem Studienbericht von Dr. Thomas Jaeggi zu Daten, die an Patienten einer Erosionssprechstunde an der Abteilung für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin der Zahnmedizinischen Kliniken der Uni Bern, die dem Publikum und den Privatzahnärzten seit einiger Zeit angeboten wird, erhoben wurden. Danach weisen bereits 31 Prozent der Kinder im Alter zwischen zwei und fünf Jahren Erosionen auf, von denen bereits 40 Prozent bis ins Dentin reichen.

Milchzähne reagieren zwar empfindlich auf Abrasionen, aber nicht

auf Erosionen. Nach dem (relativ frühen) Durchbruch der ersten permanenten Molaren sind die Okklusionsflächen dieser Zähne am häufigsten betroffen. Im Alter von elf Jahren sind bereits 70 Prozent der Milchzähne von mindestens einer Erosionsläsion betroffen und 12 Prozent der Flächen der permanenten Zähne. Bei 14-Jährigen sind 48 Prozent der Erosionen als geringe, 51 Prozent als moderate und 1 Prozent als schwere Läsionen einzustufen. Unterschiede gibt es auch bezüglich der Lokalisation der Erosionen:

In einer neueren Studie wiesen 8 Prozent der Probanden im Alter zwischen 26 und 30 Jahren

und 30 Prozent der Altersgruppe 46 bis 50 Jahre faziale Läsionen auf. Die Okklusalfächen waren bei 30 Prozent der jüngeren und bei 43 Prozent der älteren Personen befallen. Palatinale Erosionen waren seltener, nur 1 Prozent der 391 Untersuchten wies eine Erosion bis ins Dentin auf.

Die Ernährungsanamnese und die multiple lineare Regression zeigten, dass faziale und okklusale Erosionen mit dem Konsum von (Zitrus-)Früchten und Fruchtsäften in Zusammenhang standen. Palatinale Erosionen waren dagegen mit häufigem Erbrechen assoziiert.

(Fortsetzung auf Seite 4)

„Die Zahnmedizin...“  
verlagte  
Folge  
des Zahn-  
ker an  
ten, w  
medizi  
drängt  
Dage  
„Die Zahn-  
Grund-  
wicklun  
zunehm  
Allgeme  
len Erk  
eine er  
den an  
der Uni  
bieten  
Forsch  
genten

Co  
Hoc  
LED

S

Colten  
Raiffeis  
Tel. +43  
produc